

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
In Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jedenfalls entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Ankaufsterteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 5 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 194.

Neuenbürg, Montag den 12. Dezember 1904.

62. Jahrgang.

## Rundschau.

Im Reichstag gab der Reichskanzler Graf Bülow die Erklärung ab, daß die Handelsverträge mit den anderen Staaten gleich nach den Weihnachtsferien dem Hause zur Beschlussfassung vorgelegt werden würden. — Am Freitag kam es zu einer lebhaften Etatsdebatte zwischen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten v. Bollmar. Mit Geschick und Glück rechnete Graf v. Bülow ähnlich wie kürzlich mit Bebel als dem Diktator der Umsturzpartei und dem Apostel des Zukunftsstaates mit v. Bollmar, als dem Repräsentanten der Revisionisten, ab, die sich gern in Positur werfen, aber immer wieder dackeln. Der Kanzler sprach wieder mit gutem Humor, der seinem sozialdemokratischen Gegner abging. Der Schatzsekretär Febr. v. Stengel wies den ihm von der Zentrumspresse zugeschriebenen Plan einer Reichsvermögenssteuer entschieden zurück, während die Abgg. v. Gerlach und Sieder für eine derartige direkte Reichsteuer sprachen. Letzterer zog wieder scharf gegen die Sozialdemokraten zu Felde, doch kam es nicht, wie sonst, zu heftigen Zusammenstößen. Warmtrat der Abg. Graf Stolberg (kon.) für die Heeresverfärbung ein, die selbst v. Bollmar als gemäßigter bezeichnete. Der Abg. Spahn (Ztr.) brachte vielerlei verschiedene Dinge vor und beharrte eifrig bei den Diäten, die dem Reichstag trotz allem noch nicht besetzt werden sollen.

Der Zeitpunkt für ein offensives Vorgehen gegen die Hottentotten-Rebellen in Südwestafrika ist nunmehr gekommen. Oberst Detmold, der mit der Durchführung dieser Operationen beauftragt ist, hat gleich bei ihrem Beginn einen schönen Erfolg errungen, indem er an der Spitze einer größeren Truppenzahl den Feind zu einer fluchtartigen Aufgabe seines bisherigen stark besetzten Standortes bei Rietmont zwang und dabei eine stattliche Beute machte. Der Feind entwich in voller Flucht mit Hinterlassung von 8000 Stück Klein- und Großvieh mit zahlreichen Wagen. Er zog sich mit der Hauptmacht auf Kalfontein zurück.

Karlruhe, 9. Dez. Der Großherzog hat mit Staatsministerialischließung die dem Generalleutnant a. D. Grafen v. Zeppelin in Stuttgart erteilte Erlaubnis zum Vertrieb von 5000 Losen der

von ihm im Laufe dieses Jahres zum Zweck der Beschaffung von Mitteln für die Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes in Stuttgart zu veranstaltenden Lotterie auf den Vertrieb von 20 000 Losen in Baden ausgedehnt.

Der medlenburgische Landtag hat den Antrag, eine Eisenbahngemeinschaft zwischen Medlenburg und Preußen anzubahnen, der Regierung zur Erwägung überwiesen. Daß der Großherzoglichen Generaldirektion in Schwerin unterstehende Eisenbahnnetz hat eine Länge von 1105,14 Kilometer, entspricht also ungefähr der einer preussischen Eisenbahndirektion.

Petersburg, 11. Dez. Heute mittag sammelte sich auf dem Newki Prospekt eine große Volksmenge an, die Demonstrationen zu veranstalten versuchte. 100 berittene Schutzleute hielten die Ordnung aufrecht. Eine Anzahl von Verhaftungen, meist von Studenten, wurde vorgenommen.

## Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 11. Dez. Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab unter dem gestrigen Tage meldet, rückten am 10. Dezember um 2 Uhr früh mehrere japanische Abteilungen, von denen jede etwa 30 Mann stark war, bei Linschinpu vor. Der Feind wurde mit Gewehrfeuer empfangen und zog sich unter Verlusten zurück. Am 8. Dezember wurden auf der ganzen russischen Front in Scharmüheln 2 Mann getötet und 12 verwundet.

Tokio, 10. Dez. Im Hafen von Port Arthur bemerkt man keine Tätigkeit der Russen mehr. Man glaubt, daß die russischen Matrosen die Schiffe verlassen haben und die Forts verteidigen helfen.

London, 9. Dez. Aus japanischer Quelle wird gemeldet: Nachdem die russische Flotte bis auf die Torpedojäger zerstückt ist, ging Togos Schlachtflotte heute südwärts der russischen Ostseeflotte entgegen. Die Kreuzerflottille blieb zurück bei Port Arthur.

Tokio, 10. Dezbr. Der Kommandeur des 3. Geschwadern meldet, daß der kleine Kreuzer Saiyen (1344 Tonnen), als er mit den Landtruppen bei der Blockade von Port Arthur tätig war, am 30. Nov. auf russische Minen stieß und sank. Die gesamte Besatzung bis auf 38 Mann, unter diesen der Kommandant, wurde gerettet.

Berlin, 10. Dezbr. Aus Tokio meldet das „Berl. Tagebl.“: Den russischen 28 Zentimeter-Geschützen in Port Arthur sind nunmehr japanische 28 Zentimeter-Geschütze entgegengetreten. Erst nachdem deren Feuer weiter wirksam geworden und die Verstärkungen sämtlich eingetroffen sein werden, wird man zu weiteren Sturmangriffen auf Port Arthur schreiten, was kaum vor Mitte Januar l. J. zu erwarten ist.

## Württemberg.

Stuttgart, 20. Nov. Die Abgeordneten-Kammer hat in ihrer Samstag-Sitzung bei der Beratung der Gemeindeordnung die Bestimmungen über die zusammengefügten Gemeinden zum größten Teil erledigt. Dabei wurde zunächst in Uebereinstimmung mit der Kommission zum Ausdruck gebracht, daß die Bildung neuer Teilgemeinden von der Regierung nicht begünstigt und nur dann gestattet sein soll, wenn eine eigene Markung vorhanden und auch die sonstigen Vorbedingungen für eine gehörige Erfüllung der Teilgemeindegewerke gegeben seien. Um eine Majorisierung und Benachteiligung der Teilgemeinden auszuschließen, wurden zu Art. 173 von den Abgg. Rembold-Kalen, Gebert und Viesching noch verschiedene Vorschläge gemacht, die jedoch zur Prüfung und Formulierung vorerst noch an die Kommission verwiesen wurden. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über den von der Kommission gestrichenen Art. 174 des Entwurfs, nach welchem ein Steuerpflichtiger, wenn er mindestens 1/10 der Gesamtumlage bezahlt, Sitz und Stimme im Teilgemeinderat einschließlich des Stellvertretungsrechtes erhalten soll. Die ritterschaftlichen Abgg. Febr. v. D. W. und Graf Uxkull traten für die Beibehaltung dieses Artikels ein mit dem Hinweis, daß diese Bestimmung in Württemberg seit 1853 geltendes Recht und daß Unzulänglichkeiten daraus nicht erwachsen seien; andererseits sei es bekannt, daß in manchen Gemeinden der große Steuerzahler in ungebührlicher Weise ausgenutzt werde. Der Minister des Inneren, Dr. v. Bischof, fügte noch hinzu, daß der Staat selbst an dieser Bestimmung das größte Interesse habe, weil er in einzelnen Fällen bis zu 80% der Gemeindeumlage zahle. Die Abgg. Haugmann-Balingen, v. Weß, Maier-Blaubeuren, Hilden-

## Das Glas des Erasmus.

Humoreske von Adolf Hiesle.

(Nachdruck verboten.)

Die Mitglieder des „Bereins für Münzkunde“ hatten den wissenschaftlichen Teil ihrer Sitzung beendet. Ein lebhaftes Gespräch entspann sich an dem runden Tische, der außer einer Anzahl von seltenen Münzen mit verschiedenen Exemplaren der weniger seltenen Spezies „Bierfidel“ bedeckt war.

Man unterhielt sich über Sammlungen von Altertümern, und einer der Herren erwähnte dabei des wohlklingenden Namens Holzbock.

„Haben Sie ihn auch gekannt, den alten Holzbock in Frankfurt am Main?“ rief der Justizrat Krüger.

„Freilich kannte ich ihn, ihn und seine vor-  
trefflichen Sammlungen,“ erwiderte der Angeredete, der Rentier Blume.

„Mir ist mit ihm einmal eine unangenehme  
Geschichte passiert,“ fuhr Krüger fort, „die ich  
Ihnen, meine Herren, soviel ich weiß, noch nicht mit-  
geteilt habe.“

Die kleine Gesellschaft bat den Justizrat zu  
erzählen, und dieser begann:

„Der Trieb, merkwürdige Altertümer zu sammeln,  
regte sich schon früh in mir. Inzwischen wird es  
Ihnen wohl einleuchten, daß in meinen Studenten-  
jahren und z. Zt. meiner hohen staatlichen Würden  
als Referendar und Assessor meine Sammlungen in  
sehr bescheidenem Rahmen bleiben mußten. Trotzdem

war mein Interesse ein sehr reges, und so suchte ich  
denn auf einer Reise, die mich durch Frankfurt  
führte, auch den seligen Holzbock auf. Christlieb  
Holzbock, Besitzer einer der verschlagendsten Physiog-  
nomien, die mir in meiner juristischen Praxis vor-  
gekommen, bewohnte ein altes großes Haus in einer  
abgelegenen Straße.“

„Ganz richtig, ich entsinne mich,“ unterbrach ihn  
Rentier Blume, „ich habe ihn dort auch besucht.“

Dieses Haus war von unten bis oben mit  
Kuriositäten angefüllt, die der Alte gleich einem  
Drachen hütete. Sein größter Stolz waren jedoch  
einige Unika, Geräte und Kleidungsstücke, die im  
Gebrauche historischer Verächtheiten gestanden hatten  
und die durch Dokumente als unzweifelhaft echt  
bezeichnet wurden. So besaß er einen Koller  
Drenskierna's, ein paar Schuhe von Rani, eine  
Schillerlocke, eine Mütze von Biethen und andere  
Dinge mehr. Indem er mir dieselben vorwies,  
sorgte er mich aus, ob ich auch etwa eine solche  
verdrriebe Merkwürdigkeit mein eigen nenne. Durch  
einen glücklichen Zufall war ich Besitzer zweier  
Sporen, mit denen einst der weiland Generalissimus  
Tilly seinen Gaul gekittelt hatte. Als ich dem seligen  
Christlieb Holzbock das Dokument beschrieb, das die  
Echtheit meines Besitzstückes verbürgte, leuchteten seine  
scharfen Augen plötzlich auf; dann aber fuhr er  
ruhig fort, mir seine Unika vorzuweisen. „Und  
nun,“ sagte er endlich mit feierlicher Stimme, „werde  
ich Ihnen die Perle meiner Sammlung zeigen, ein  
Trinkglas, das der große Erasmus von Rotterdam

im täglichen Gebrauch hatte.“ Er ließ mich das  
dazu gehörige Dokument lesen und reichte mir dann  
das Glas zur genauen Betrachtung. Ich erinnere  
mich desselben noch genau, es war ein grüner Römer  
mit weißen Buckeln.“

„Unglaublich! Ganz eigentümlich!“ rief in diesem  
Augenblick der Rentier Blume mit dem Ausdruck  
höchster Verwunderung.

Die Gesellschaft blickte erstaunt auf den Unter-  
brechenden, dieser sagte sich jedoch und rief: „Bitte  
fahren Sie fort, Herr Justizrat!“

„Während ich nun das Glas von allen Seiten  
betrachte, erschallt plötzlich hinter meinem Rücken ein  
entsetzliches Gepolter, als ob eine Höllenmaschine  
explodiere. Mit der Geberde des entsetzlichsten  
Schreckens fährt oder kniet vielmehr Holzbock vor  
mir zusammen, und ich von dem so plötzlich Gehörten  
und Erschauteu jählings übermann, lasse das Glas  
fallen, das auf dem Boden in Scherben zerbricht.“

„Weiter! weiter!“ unterbrach Blume, vor  
Spannung atemlos. Wieder blickten ihn die andern  
erstaunt an.

„Und was war zusammengefürt?“ fragt der  
alte Oberst von Varenkau mit seiner ruhigen Stimme.

„Es war nur ein aufgetürmter Haufe alten Ge-  
rämpels,“ erwiderte der Justizrat. „Doch nun hätten  
Sie Holzbock sehen sollen! Sein Jammer, seine Ber-  
zweiflung waren grenzenlos. Auch meine Verlegenheit  
war ungeheuer, und höchst peinlich war mir der  
Gedanke, wie ich das kostbare einzige Stück ersetzen  
sollte. Endlich gelang es mir, den verzweifelt alten

brand und Rembold-Kalen traten aber entschieden für die Streichung des Artikels ein, indem sie hervorhoben, daß die berechtigten Interessen dieser Großgrundbesitzer einen hinreichenden Schutz gegen etwaige Uebergrieffe durch Art. 129 erhalten, welcher jedem Steuerpflichtigen, der mehr als ein Viertel der Gemeindeumlagen zu entrichten hat, das Recht der Beschwerde gegen den Voranschlag durch alle Instanzen bis zum Ministerium einräumt. Der Führer der Deutschen Partei, Herr v. Geß, sprach im Zusammenhang mit Art. 174 von „Vorrechten aus alter Zeit“, die heutzutage nicht mehr aufrecht erhalten werden können; in besonders scharfer Weise wandte sich aber der Abg. R. Hausmann gegen diese Bestimmungen, die eine „Anomalie“ darstellen und lediglich darauf hinauslaufen, „unzeitgemäße Privilegien“ und die „Reliquie der staatsrechtlichen Bevorzugung des Adels“ aus der neue zu konservieren. Dabei setzte Hausmann so starke Accente gegen Adel, Großgrundbesitz und Großindustrie und nicht zum mindesten gegen Feiern v. D. auf, daß dieser sich lebhaft über der „verleztenden Ton“ der Hausmannschen Rede beschwerte, und das Geständnis ablegte, daß ihm die Sozialdemokraten doch noch lieber seien, als der Abg. Hausmann. Nachdem letzterer auf diese Ausführungen des Herrn v. D. noch erwidert, lenkte der Minister des Inneren mit einer geschickten Bemerkung die Debatte aus den erregten Wogen wieder in ruhigeres Fahrwasser, worauf in namentlicher Abstimmung der Artikel 174 mit 61 gegen 9 Stimmen gestrichen wurde.

Stuttgart, 10. Dezbr. Bei den gestrigen Bürgerauswahlwahlen gingen zum ersten mal sämtliche bürgerlichen Parteien, auch die Volkspartei, geschlossen gegen die Sozialdemokraten vor mit einem gemeinsamen Wahlzettel. Von 18874 Wahlberechtigten hatten 13423 abgestimmt, unangewandte Wahlzettel wurden 12240 abgegeben und zwar für die bürgerlichen Parteien 6963, für die Sozialdemokraten 5031, unparteiische Wahlzettel 245, ungültige 21, zerstückelt 512 Die Sozialdemokraten wurden vollständig geschlagen.

Für den gesteigerten Väterverkehr vor Weihnachten sind von der Postverwaltung besondere Vorkehrungen durch Vermehrung der Beförderungseinrichtungen, der Arbeitskräfte usw. getroffen. Den Ausgebern von Weihnachtsendungen wird aber, damit sie auf deren rechtzeitige und unverfälschte Ankunft rechnen können, dringend empfohlen, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen, vollständigen und haltbar befestigten Aufschrift zu versehen. Auch sollte die Einlieferung zur Post nicht erst kurz vor Schalterchluss, insbesondere in Stuttgart nicht erst um 7 Uhr abends oder noch später erfolgen.

Stuttgart hat es jetzt auf eine Einwohnerzahl von 200000 gebracht. Die schwäbische Residenz übertrifft die bairische Residenz Karlsruhe, die 150000 Einwohner hat, schon um ein volles Viertel der Bevölkerung. Wenn aber zu Beginn des nächsten Jahres die verschiedenen Eingemeindungen in Stutt-

gart vollzogen werden, wird die Stadt eine Viertelmillion Köpfe zählen. Dabei ist Cannstatt mit rund 31000, Untertürkheim mit 6000 und Wangen mit 4000 Einwohnern eingeschätzt. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß die um Stuttgart auf eine Entfernung von etwa 10 Kilometer liegenden Orte im Verhältnis ihrer Größe zur Hauptstadt in den letzten Jahren eine dreifach größere Bevölkerungszunahme aufzuweisen haben als Stuttgart selbst. — Seit der letzten Volkszählung hat sich Stuttgart um 16582 Seelen vermehrt.

Cannstatt, 10. Dez. Unter riesiger Beteiligung fand heute mittag auf dem Uffirchhof die Beerdigung der einem Raubmörder zum Opfer gefallenen Eugenie Mast statt. Die Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, füllten Tausende von Personen, ebenso hatte sich vor dem Friedhof eine tauendköpfige Menschenmenge angesammelt. Schutzleute mußten dem Trauerzug einen Weg bahnen. Defan Dehler hielt eine ergreifende Trauerrede. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. — Die Staatsanwaltschaft sichert demjenigen eine Belohnung von 1000 M. zu, welcher zur Ueberführung der Täter weitere Beweise liefert, insbesondere wer glaubhaft nachweisen kann, von wem die in der Nähe des Tatorts aufgefundenen blutbesleckte Manschette herrührt.

Cannstatt, 10. Dezbr. In der Raubmordangelegenheit haben, wie die „Cannst. Ztg.“ meldet, die mit rührigstem Eifer angestellten Nachforschungen leider noch zu keinem festen Ergebnis geführt. Heute vormittag sind die beiden am meisten Verdächtigen, der gestern erwähnte Chauffeur und ein neben ihm Bediensteter, auf dem Steigfriedhof der Leiche gegenüber gestellt worden, ersterer beteuerte dabei feierlich seine Unschuld, der letztere erklärte, von der Sache nichts zu wissen. Die beiden wurden natürlich in Haft gehalten.

Cannstatt, 11. Dezbr. Mit Bezug auf den Raubmord an der Eugenie Mast ist an die Polizeiorgane die Weisung ergangen, alldald von Haus zu Haus eingehende Nachforschungen zu halten. Bei diesen Umfragen sind die Bewohner auf die ausgesetzte Belohnung von 1000 M. und darauf aufmerksam zu machen, daß die in der Nähe des Tatorts gefundene blutige Manschette beim Stadtpolizeiamt Cannstatt zur Besichtigung aufgelegt ist.

Neckargartach, 10. Dezbr. Der Cannstatter Mord verursacht auch im Unterland große Unruhe und legt alle Polizeiorgane in Tätigkeit. Heute früh wurde ein durchreisender Metzgergeselle, der sich in einer Wirtshaus verdächtig gemacht hatte, verhaftet und an das Amtsgericht Heilbronn geliefert unter dem Verdacht, daß er zu dem Cannstatter Mord in Beziehung stehe.

Tübingen, 6. Dez. Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichts im 4. Quartal 1904. Montag, 12. Dez., vormittags 9 Uhr. Anklagesache gegen den Dienstknecht Andreas Beck von Grossfelfingen, O.A. Hechingen, zuletzt in Tübingen, wegen eines Verbrechens des Totschlags. Dienstag, 13. Dez., vormittags 9 Uhr. Anklagesache gegen den Fabrikarbeiter Karl Müller von Pfullingen, wegen eines

Verbrechens der versuchten Notzucht. Dienstag, 13. Dez., nachmittags 3 Uhr. Anklagesache gegen den Gipsarbeiter Heinrich Thumm von Bonlanden, wegen zwei Verbrechen des versuchten Totschlags. Mittwoch, 14. Dez., vormittags 9 Uhr. Anklagesache gegen den Sägearbeiter Gustav Kähler von Calmbach wegen eines Verbrechens der Brandstiftung. Mittwoch, 14. Dez., nachmittags 3 Uhr. Anklagesache gegen die Bernhard Schmid, Kaufmannslehrling von Nürtingen, wegen Verbrechens des betrügerischen Bankrotts und der Gläubigerbegünstigung. Donnerstag, 15. Dezbr., vormittags 9 Uhr. Anklagesache gegen den Dienstknecht Philipp Wilz von Urach wegen eines Verbrechens der Notzucht. Freitag, 16. Dez., vormittags 9 Uhr. Anklagesache gegen den Bankier Ernst Jäger von Tübingen, wegen Verbrechen gegen das Depotgesetz und die Konkursordnung. Nachtrag vorbehalten. — Als Ergänzungsgeschworener wurde nachgezogen: Wilhelm Dieterich, Privatier in Nürtingen.

In Tübingen ist eine interessante neue Anstalt, nämlich eine — Universitätsrestauration — am 6. Dezember eröffnet und sogleich stark benützt worden. Sie ist im Hochschulgebäude unter dem Treppenaufgang zu den Hörsälen untergebracht und verabreicht neben dem schwäbischen Nationalgebäck, den sogenannten Langenbrotchen, auch Schinken- und Würstbrötchen, Kuchen, Kaffee, Milch, Kalao, Frada, eine Auswahl von Mineralwassern und auch Bier, aber — alkoholfrei. Einer ähnlichen praktischen Einrichtung dürften sich die wenigsten deutschen Hochschulen zu erfreuen haben. In Tübingen war sie hoch vonnöten, denn die Universität liegt ziemlich weit ab von der Stadt, und zwischen vier bis fünf Stunden Vorlesung und Uebung ist besonders am Nachmittag wohl auch den Mühselbühnen eine Erfrischung zu gönnen. Wie stark übrigens die Antialkoholbewegung unter der Tübinger Studentenschaft um sich greift, erhellt daraus, daß der Inhaber eines bekannten guten Lokals an die Verbindungen eine Mitteilung ergangen ließ, des Inhalts, er halte für dieses Semester jeden Abend von 10 Uhr ab frische Bouillon mit Pasteten und von 12 Uhr ab Bohnensuppe mit Speck bereit. Und der Mann, der also die Zeichen der Zeit versteht, macht sein Geschäft mit dieser Einrichtung.

Tübingen, 7. Dez. Tagelöhner Philipp Koch von Kirchentellinsfurt, welcher am 19. Oktober dem Bauernknechtmeister Krumpf 308 junge Voppanne niedergebunden und dadurch einen Schaden von 450 M. verursacht hat, wurde gestern von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Hall, 11. Dez. Leutnant Erhardt, Sohn des Oberförsters in Steimbach, früher im Grenadierregiment 123 und zuletzt Bezirksadjutant in Regensburg, der erst diesen Sommer nach Südwestafrika abging, ist dort nach einer vorgefunden eingetroffenen telegraphischen Meldung am 7. d. Mts. in Waterberg dem Typhus erlegen.

Reutlingen, 11. Dez. Ein hiesiger Monteur hat seit Jahresfrist ein sparames Dienstmädchen durch Heiratsversprechungen um ihre ganzen Ersparnisse

Mann zu beruhigen, allerdings erst, nachdem ich mich schriftlich verpflichtet, ihm als Sühne meines Ungehorsams Billy's Reiterprossen nebst dem dazu gehörigen Dokument zu übersenden. Es war ein höchst unangenehmer Ausweg, aber der einzige, der mir übrig blieb. Doch ich war damals noch jung, und es gelang mir, nach einiger Zeit den Verlust der geliebten Sporen zu verschmerzen.

„O Fuchs, schlauer Fuchs! O Spitzbube!“ rief in diesem Augenblick der Rentier Blume, seinem aufwühligen Wesen die Krone aufsetzend. „Hören Sie mich, Herr Justizrat, hören Sie mich meine Herren! Auch ich bin in früheren Jahren zu dem alten Christlieb Holzbock gewandert, auch mir hat er das Glas des Erasmus gewiesen, auch ich bin durch das Gepolter und Holzbocks jähes Zusammenfahren erschreckt worden, habe das Glas fallen lassen und es zerbrechen sehen.“

„Und was hat er Ihnen abgenommen als Sühne?“ fragte der Justizrat hastig, indes die anderen gespannt aufhorchten.

„Ein paar kostbare Vasen und Geld obendrein,“ rief Blum.

„Das ist stark! Ein solcher geriebener Bursche!“ riefen die Anwesenden durcheinander. „Gott habe ihn selig, den alten Gauner, aber das geht über das Mögliche.“

„Meine Herren!“ unterbrach jetzt die ruhige, tiefe Stimme des Obersten von Wärenklau das allgemeine Gewirr.

„Auch ich besuchte als Leutnant den guten Vater

Holzbock, auch hinter mir hat es gepoltert und geraffelt, auch vor mir ist der selige Lump gleich einem Taschenmesser zusammengefahren. Ich hielt jedoch das Glas fest, jah mich genau um und bemerkte, daß von dem Standpunkte des lieben Mannes zu jenem Gerümpel eine Schnur die Wand entlang führte. Ich konnte mir diesen sinnreichen Mechanismus damals nicht erklären, jetzt aber sehe ich ein, wozu er diente.“

„Nämlich zu einem famosen Knalleffekt,“ ergänzte der Justizrat lachend.

Der reichste Berliner versteuert ein Einkommen von 2970000 M., wofür er dem Staat und der Stadt je 118600 M. zahlt. Dann folgen Einkommen von 2,28 und 2,19 Millionen Mark. Neun Steuerpflichtige besitzen ein Einkommen von 1 bis 2 Millionen, 30 von 1/2 bis 1 Millionen u. s. w. Ueber 3000 M. hatten überhaupt 54466 Personen, unter 3000 Mark 414839. Die höchstbesteuerte Gesellschaft nimmt 11 1/4 Millionen Mark ein.

So lange es Kranke gibt, denen die Heilkunst nicht helfen kann, wird auch das Kurpfuschens eines der einträglichsten Geschäfte bleiben. In dem Dorfe Kirchgangern auf dem Eichsfelde praktiziert der „Wunderdoktor“ Ausmeier, zu dem aus aller Herren Länder täglich Kranke pilgern. Es kommen täglich 50—60 Fremde an. Um den starken, immer mehr zunehmenden Verkehr bewältigen zu können, ist seit kurzem ein regelmäßiger Omnibusverkehr zwischen Kirchgangern und der Bahnstation eingerichtet worden.

Ausmeier, von Beruf Tischler, hat seit einigen Jahren dies ehrende Handwerk an den Hals gehängt und führt seit dem Tode seines Vaters, des „Glinteroder Doktors“, das Doktorgeschäft in vergrößertem Umfang weiter. Schon zu dem Vater und Großvater, die in Glinterode wohnten, kamen zahlreiche Kranke von nah und fern, doch war der Zulauf nicht entfernt so groß wie heute, da der Sohn in Kirchgangern die Praxis ansüht — auch ein Zeichen von der fortschreitenden Intelligenz des Volkes! — Doch nicht nur kleine Leute konsultieren den Tischlerdoktor, nicht selten halten auch seine Equipagen vor dem Hause des Heilkünstlers, und reichlicher fällt dann auch das Honorar für die „ärztlichen Bemühungen“ aus. Die Praxis des „Dr. Ausmeier“ ist eine höchst einfache. Er soll nur ein oder mehrere Rezepte zur Verfügung haben, deren Ursprung und Zusammensetzung als Geheimnis der Familie gelten und die er wie ein wirklicher Doktor zu schreiben versteht. Dr. Ausmeiers Kunst besteht darin, jede Krankheit im Harn der Kranken zu erkennen. Deshalb genügt es, den Urin des Kranken einzusenden. Täglich laufen viele Postpakete mit Fläschchen ein; ein ganzes Zimmer ist stets mit diesen Fläschchen angefüllt. Ausmeier betreibt seine Praxis erst wenige Jahre, ist aber schon ein wohlhabender Mann dabei geworden.

[Sprachverwirrung.] Dorfhaber: „Vor allem werde ich dem Verwundeten einen antisemitischen Verband anlegen!“

Dienstag, ...  
Anklage-  
Kübler von  
der Brand-  
tags 3 Uhr.  
Kaufmanns-  
rechens des  
gerbegünstig-  
tags 9 Uhr.  
Philipp Milz  
er Notzucht.  
Anklagefah-  
ngen, wegen  
die Konturs-  
Ergänzungs-  
im Dieterich,

neue Anstalt,  
tion — am  
nupt worden.  
Treppeauf-  
verabreicht  
den sog.  
Kurzbrötchen,  
Frada, eine  
Pier, aber  
tischen Ein-  
tischen Hoch-  
gen war sie  
legt ziemlich  
hier bis fünf  
sonders am  
en eine Er-  
as die Anti-  
ndentenschaft  
inhaber eines  
ndungen eine  
er halte für  
hr ab frische  
ab Bohnen-  
mn, der also  
Geschäft mit

Philipp Koch  
Oktober dem  
Wopbaum  
von 450 M.  
Strafammer

Sohn des  
Grenadier-  
in Mergent-  
Schwefelstra-  
eingetroffenen  
in Water-

ger Monteur  
mädchen durch  
Ersparnisse

seit einigen  
den Galen  
Waters, des  
chäft in ver-  
dem Vater  
uten, kamen  
hoch war der  
ente, da der  
Büte — auch  
ntelligenz des  
onsultieren  
a auch seine  
nsters, und  
vorar für die  
Praxis des  
he. Er soll  
igung haben,  
s Geheimnis  
ein wirklicher  
meiers Kunst  
der Kranken  
en Urin des  
ele Postpakete  
ist stets mit  
betreibt seine  
on ein wohl-

vor allem  
antiseptischen

und um ihre Uhr betrogen. Als dem Mädchen Zweifel kamen und dies der Liebhaber merkte, verschwand er. Der Polizei gelang es bis jetzt nicht, ihn festzunehmen.

Reutlingen, 11. Dezember. Eine spanische Schwindlerbande sucht hiesige Geschäftsleute in ihre Netze zu ziehen. Ein unheimlich schwerer Geldkoffer mit gegen 1 Million Frank's harret der Erlösung durch einen biederen Ehrenmann, der aber persönlich und mit gut gepicktem Gelbbentel und möglichst deutschem Golde eine Reise ins schöne Spanien machen soll. Dort wird er von dem Sekretär des hohen Herrn erwartet und nach Auslösung des kostbaren Koffers der reiche Inhalt brüderlich geteilt. Hoffentlich warten die Schwindler vergeblich auf den Wiederkehr.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Hilfsgerichtschreiber Mann in Neuenbürg zum Amtsgerichtschreiber mit dem Titel Amtsgerichtschreiber ernannt.

Feldrennach. Die am 1. Dezember hier und in Wimpfweiler vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Gesamtergebnis: 48 Pferde, 434 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 48 Ziegen, 359 Schweine, 10 Gänse, 4 Enten, 1053 Hühner.

Feldrennach, 11. Dezember. Der hiesige Turnverein feierte am heutigen Sonntag seine jährliche Weihnachtsfeier, verbunden mit theatralischen Aufführungen und Glückshäfen. Der geräumige Saal des Gasthauses zum „Lachen“ konnte kaum die Zuschauer alle fassen, welche reichlich befriedigt waren von den Darbietungen der Aufführenden. So konnte der Verein und die wertigen Zuschauer auf einen wohlgelungenen, vergnügten Abend zurückblicken.

Pforzheim, 10. Dez. Nachdem der Stadtrat seine frühere Vorlage eines Ortsstatuts für Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung der städtischen Arbeiter in der letzten Bürgerausschussung zurückgezogen, hat er jetzt eine neue Kommission gebildet, welche sich mit der Ausarbeitung eines Ortsstatuts auf andere Grundlage beschäftigen soll. — Am Montag findet wiederum eine Bürgerausschussung statt, in welcher bedeutende Grundwerbungen zur Verortung stehen.

#### Dermisches.

Mannheim, 10. Dez. Die Familie des Hof-Londitors Gustav Schmidt wurde gestern Nacht von einem schweren Unglück heimgesucht. Als zur gewohnten Stunde die Kinderfrau, eine Witwe Hanke, welche das 17 Monate alte Kind zu warten hatte, nicht erschien, suchte man nach. Im Kinderzimmer fand man die Frau bewusstlos, das Kind tot im Bette vor. Man vermutet Gasvergiftung.

Mannheim, 8. Dez. Der Spenglermeister Dursfürst hatte sich als Nikolaus verkleidet und seine Frau trat mit dem Lichte herzu, um ihn näher zu betrachten. Dabei kam sie dem langen Bart des „Nikolaus“ zu nahe, derselbe fing Feuer und im Nu

stand der Mann in hellen Flammen. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde der bedauernswerte Mann ins Krankenhaus gebracht.

Jorubbach, 11. Dez. In dem nahen Melberg sind dem Bauer Karl Höfer über mittag vier wertvolle Kühe verendet, die am Morgen noch ganz munter waren. Die Sektion ergab, daß eine Vergiftung vorliegt, doch ist das Nähere noch nicht aufgeklärt. Der Schaden des Besitzers beträgt 1600 M.

Rotenfels im Murgial hat einen schönen neuen Ortsarrest erhalten. Auch er bewährte sich nicht. Der erste Gast, ein Handwerksbursche, dachte die neue Mauer heraus und glänzte durch Abwesenheit, als man ihm das Nachtessen bringen wollte.

Schorndorf, 10. Dez. Ein böses Mißgeschick erfuhr jüngst ein Herr aus Cannstatt, der hier einen Vortrag über den ostasiatischen Krieg unter Vorführung von Lichtbildern halten wollte. Auf dem Bahnhof in Waiblingen wurde ihm, während er sich eine Fahrkarte löste, sein Projektionsapparat gestohlen. Der Vortrag wurde daher abgejagt.

Kinderspielzeug. Jedes Kind ersehnt sich irgend ein Spielzeug zu Weihnachten. Puppen, Soldaten, Tiere u. s. w. werden denn auch reichlich jedesmal unter den Christbaum gelegt, und dabei denkt wohl kaum eins von den Großen oder Kleinen daran, ein wie hohes, beinahe ehrwürdiges Alter diese oder jene Art des Spielzeuges hat. Puppe und Puppenstuben z. B. waren schon im frühen Mittelalter beliebt, und in fürstlichen Kreisen wurde oft ein ungeheurer Aufwand mit diesen Dingen getrieben. Nach einer weiteren Ueberlieferung war bereits einigen altorientalischen Völkern das Puppenpiel eine bekannte Sache. Auch Erwachsene spielten früher gern mit Puppen, wie denn Ende des 17. Jahrhunderts junge, reiche Bürgerkinder ein besonderes Wohlgefallen an kostbaren Puppenhäusern hatten, deren Einrichtung zuweilen bis an die 1000 Gulden kostete. Uralt sind Ball und Klapper, verhältnismäßig neuere Datums Bleisoldaten und Baukasten. Weit mehr als jetzt war in ältern Zeiten das Steckenpferd ein beliebtes Kinderspielzeug. Mitte Juni 1650 zogen in Nürnberg 1478 Knaben auf Steckenpferden vor das Haus des Kommissars Piccolomini, um ihm auf diese eigenartige Weise eine Huldigung darzubringen; zur Belohnung gab es dann für jeden eine eigens geprägte Silbermünze. Das Spiel mit künstlichen Tieren aller Art reicht bis ins graue Altertum zurück. Eine „Jagd“, um die ihn mancher Junge beneiden könnte, erhielt im Jahre 1544 Kurprinz Christian von Sachsen geschenkt; da war alles mögliche Wild vertreten und dazu 13 Jäger, 24 Hunde, Pferde, Maulesel, Schlitten ujm. Unzählige Arten von Kugelspielen ergötzen seit alterdher die Jugend und waren wegen der Billigkeit des Materials besonders beliebt. Die städtischen Obrigkeiten gaben oft genaue Anweisungen, inwieweit das Spielen mit solchen „Schüssen“ oder „Schnellkugeln“ auf öffentlichen Wegen zu gestatten sei. Noch heute ist es so, daß dem unverbundenen kindlichen Gemüte gewöhnlich das Einfachste und Natürlichste zugleich das Liebste ist.

Landwirte, welche sich für die Steigerung ihrer Erträge und die Hebung der Rentabilität ihrer Güter durch Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure interessieren, erhalten auf Wunsch die Broschüren „Schmittensbergshof“ und „Wagner, Düngungsfragen Heft V“, welche dieses Thema behandeln, vom Verein der Thomaspfahlfabrikanten, Berlin SW., Gajenplatz 4, kostenlos und franko zugefandt.

Die Verhütung des frühen Alterns. Mittel und Wege zur Verlängerung des Lebens von Sir Herrn. Weber, M. D. und Arzt am deutschen Hospital zu London. Verlag von Krüger u. Co. in Leipzig. Broschürt 1,50 M.; eleg. geb. 2 M. Wer wünschte nicht lange zu leben und dabei gesund zu sein? Wie dieses zu erreichen ist, lehren uns die Ratschläge des 81-jähr. Verfassers, der nicht nur gute Lehren gibt, sondern durch ihre Befolgung an sich selbst auch die Richtigkeit derselben beweist. Ebenso waren Kant, Rolffe, Kufmann, Dettweiler, Kneipp u. a. in ihrer Jugend schwächlich und haben dennoch ein hohes Alter erreicht. Fast jeder Mensch besitzt die Vorbedingung zu einem langen Leben, und liegt es oft in seiner Hand, durch Beachtung der einfachsten Gesundheitsregeln und der von Dr. Weber mitgeteilten Tatsachen das Leben bedeutend zu verlängern. In obigen Ratschlägen legt der Verfasser alle Grundzüge dar, welchen er seine Langlebigkeit und Frische verdankt, die ihn im Alter von 80 Jahren noch zu einer anstrengenden Reise nach Ägypten befähigten.

[Schlecht belohnte Mühe.] Vater: „Vorige Woche habe ich meinen Jüngsten von 1—10 zählen gelehrt, und gestern, als ich mit ihm vom Bierkeller heimkamm, sagt er meiner Alten, wie viel Maß ich getrunken hab!“ (Fl. Bl.)

Auflösung der dreißigigen Charade in Nr. 191. Rubinstein.

Richtig gelöst von Karl Blach und Albert Rainer in Neuenbürg.

#### Reklameteil.

### Extra warme Hausschuhe

sehr leicht und doch haltbar. Riesige Auswahl.



Außerst billige Preise für alle Sorten.

**Spier's Schuhwarenhaus**  
6 Markt G. Pforzheim. Telephon 959.

### Mießmer's Thee

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. C. Bärenstein Nachf., Neuenbürg und Carl Bechtel, Herrnhut.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern zu Ravensburg, Heilbronn, Ulm und Stuttgart zu Anfang des nächsten Jahres vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden.

Der Beginn des Kurzes ist für Ravensburg auf 10. Januar, Heilbronn 12. Januar, Ulm 17. Januar, Stuttgart 24. Januar in Aussicht genommen.

Die Besuche um Zulassung sind spätestens 8 Tage vor dem betreffenden Termin

für den Kurs in Ravensburg an Oberamtstierarzt Dentler daselbst, für den Kurs in Heilbronn an Stadttierarzt Hohl daselbst, für den Kurs in Ulm an Stadttierarzt Dr. Köhle daselbst, für den Kurs in Stuttgart an Stadtdirektionsarzt Kössler daselbst einzureichen. Bemerkenswert wird, daß zu der im Anschluß an die Ausbildungskurse stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbeschl. B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzu-

verlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Stuttgart, den 29. November 1904.

Rechtl.

Neuenbürg.

### Gingabs-Pläne

fertigt prompt und billig

**Bauwerkmeister Braun.**  
Telefon 44.

**Goldene Medaille** **Bruchleidenden** Paris 1896.  
empfehle meine beliebigen, Tag und Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder ohne Federn, Leib-, Monats- und Vorfalldrücken, Geradehalter, Gummistrümpfe u. s. w.

Zahlreiche Anerkennungsbriefe.  
Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in  
Neuenbürg: Freitag den 16. Dez. 2—5 Uhr im Hotel z. Bären.  
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.

Neuenbürg.  
Heute abend

### Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Fritz Scholl.

Neuenbürg.  
Eine Anzahl

### Maurer

sowie einige

### Tagelöhner

finden bei guter Bezahlung und längerer Beschäftigung Arbeit bei

Franz Barth.

### Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei  
**Oskar Haug, Hosen a. K.**



hohen Kunstgenuss  
gehörte dazu bei-  
a im allgemeinen  
nteressante und die  
der edlen Streich-

Ausmarsch nach  
unser Bezirk sein  
geben mitgeteilt,  
goner-Regiment  
nam in Salm-  
nterie-Regiment  
ohn des Thomas  
sige berücksichtigt  
abmarschiert sind.  
it Ende vorigen  
genen Tagen des  
nabahn Tauwetter  
getrocknetes Regen-  
n Wäcke, Flüss-  
mangel zu leiden  
n größeren Flüss-  
schwellungen und  
sichte Schneedecke  
behalten. So  
intertage ist,  
enden Sport des  
hingeben konnte,  
unserer munteren  
es Jahres wieder  
sen Schnee große  
lenvorräten, die  
milde Bitterung  
n keinen starken  
sich noch allent-

Regierungsdirektor  
aus Stuttgart  
amens der Ver-  
rrondierung des  
Chr. Gantenbein  
24 000 M., von  
4 qm messenden  
erungsanstalt ist  
ien schönen Lage  
ungen zu gratu-  
(B. Chr.)

n 7. ds. veranstaltet  
hause einen  
blischen Küche des  
gramm aufzustellen,  
Beile genutzreichen  
trieb, welcher in  
warten. Wie man  
Montag, morgens,  
Hotel geplant,  
beratschungen nicht  
ekt aus Swatopop-  
n latulischen Ge-  
daß die so vorzüg-  
von abends 5 Uhr  
arunge jeder Gatt-

sch mir dämmert  
mal ein besserer

Baronin innig  
sch fürchte, es  
Manne zu reden,

er Sohn in fast  
utter alles, was  
gefallen war.

an dem Manne,  
e Dame freudig,  
Und nun steht  
inen nicht mehr  
mich mehr, als  
erabde Kurt von  
Für niederstinken

ensmut in mir,  
ehlenden Hand."  
Schon manches  
überlistet, dem  
hren kann, bleibt  
ferner meinen  
üssen wir, wie  
igen."

id, "sie weiß, was  
ert." — "Schon  
er Brandenstein  
rschall bringen,"  
yung folgt.)

Feldrennach, 4. Febr. Postbote Schön-  
thaler wollte heute von Hause weg mit seinem eben  
erst eingestellten Pferd fahren, als das junge,  
feurige Tier, zuvor 2spännig eingeschnitten, wohl an  
den Einzelzug noch nicht gewohnt, oder vielleicht  
durch irgend eine Ursache scheinend, in raschem Tempo  
davonlief, wobei Schöndtaler ein Stück weit geschleift  
wurde und ihm der Wagen über den Oberkörper ging,  
so daß er bedauerliche Verletzungen erhielt, welche eine  
längere Behandlung beanspruchten dürften.

Calw, 3. Febr. Bei dem heutigen Langholz-  
verkauf aus den städtischen Waldungen wurden 134  
Prozent des Revierpreises erlöst; das Holz bestand  
meistens aus Fichtenholz. Der größte Verkauf erfolgte  
erst im März. In anderen Gemeinden wurden  
bis zu 150 Prozent des Revierpreises für Stämme  
I. Klasse erzielt.

Neuenbürg, 6. Febr. Dem heutigen Schweine-  
markt zugeführt 30 Stück Milchschweine wurden zu  
10—19 M. pro Paar verkauft.

### Dermisches.

Salzsäure gegen Gicht. In der Berliner  
Medizinischen Gesellschaft vom 6. Jan. hielt Sanitäts-  
rat Dr. Falkenstein in Groß-Lichterfelde einen  
Vortrag über das Wesen der Gicht und ihre Behand-  
lung. — Nachdem er, 23 Jahre an schwerer Gicht  
leidend, alle bekannten Mittel erfolglos angewendet  
hatte, habe er, auf nachfolgende Ueberlegung gestützt,  
einen neuen Weg betreten und fühle sich nun seit  
2 1/2 Jahren frei von Gichtanfällen. Da alle Autoren  
aller Zeiten in erster Linie die schwere Magen-  
verfälschung jedes Gichtkranken betonten und eine  
Reihe von Forschern das Fehlen freier Salzsäure im  
Magen saft derselben nachgewiesen hätten, so halte er  
eine Erkrankung der Salzsäure absondernden Magen-  
drüsen für die Ursache der Gicht. Infolge des  
Mangels der Salzsäure im Verdauungssaft würden  
besonders die Eiweißkörper schlecht verarbeitet und  
dadurch blieben unverbrennte Salze im Blut, welche  
zu Harnsäure-Ablagerungen führten. Wäre diese  
Annahme richtig, so würde der Gichtkranke durch  
Zuführung großer Dosen von Salzsäure die vorher  
nicht vertragenen Speisen gut verarbeiten und die  
Beschwerden würden allmählich schwinden müssen; wäre  
sie falsch, so würden nach den verabreichten Gaben  
der Mineral Säure alle Leiden der Leberbildung mit  
anorganischer Säure zweifellos entstehen. Redner  
habe nun über 2 Jahre täglich 40—60 Tropfen  
Salzsäure in kohlensaurem Wasser genommen und  
sich eines immer mehr zunehmenden Wohlbefindens erfreut.  
Keinliche Resultate habe er bei seinem Patienten  
erzielt. Die verschiedenartigsten Symptome: der über-  
aus schlechte Geschmack, der Durst, der Zustand der  
Zähne, latarrhische Erscheinungen der Atmungs-  
und Verdauungsorgane, ferner nervöse Störungen,  
Neuralgien, der gichtische Schwindel, Herzneurosen,  
Eczeme, wurden dabei auffällig gebessert oder zum  
Schwinden gebracht. Er legt weiter dar, wie die  
Beobachtungen über das von der Gicht befallene  
Alter und Geschlecht, über Vererbung, geographische  
Verbreitung und das Auftreten kurz dauernder Gicht-  
erkrankung mit seiner Ansicht, daß es sich bei dieser

um ein Magenleiden und zwar um ein Leiden der  
Salzsäure absondernden Drüsen desselben handle, in  
Einklang zu bringen sei. Er stützt sich auf die Versuche  
von His, Freundweiler und Pfeiffer, welche durch  
Einspritzung von Harnsäure unter die Haut lokale  
Gichtanfälle künstlich hervorriefen. Gab letzterer dabei  
seinen Versuchspersonen reichlich Salzsäure, so traten  
keine Schmerzen auf, während diese bei Darreichung  
von Alkalien zu eminenter Höhe gesteigert werden  
konnten. Redner geht dann zu einer Kritik der  
bisherigen Therapie über, bei der wohl nie ein Fall  
dauernd geheilt, oft vielleicht nicht einmal verfürzt  
worden sei. Besonders spricht er sich gegen Colchicum  
aus, das nur den beginnenden Lösungsprozess hemme  
und dadurch den Schmerz nehme, sonst aber alles  
beim alten lasse. Ebenso seien alkalische Wässer  
schädlich. Der Nutzen der Theriakuren und kalter  
Seebäder sei anzuerkennen. Zum Schluß gab er  
seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß, weil sowohl  
theoretische Erwägungen wie praktische Erfahrungen  
dafür sprächen, man bei Gicht in Zukunft nicht unter-  
lassen sollte, große Dosen von Salzsäure dem Magen  
als Hauptmittel zur Heilung zuzuführen.

Der Karneval in Nizza wird auch dieses  
Jahr seinen Belust durch Pracht und Glanz be-  
wahren. Die Plätze und Straßen Nizzas sind bereits  
von einem Ende zum anderen geschmückt worden,  
während auf der Place Massena von einem Heer  
von Arbeitern der riesige goldene Pavillon errichtet  
wird, der als Palast des Prinzen Karneval während  
seiner kurzen, aber fröhlichen Regierung dienen soll.  
Der Pavillon wird durch laufende von elektrischen  
Lampen erleuchtet werden, während ein starker Schein-  
werfer von der Kuppel darüber spielen wird. Die  
Aus schmückung der Place Massena kostet allein einige  
20 000 M. Der Herrscher des Festes, Prinz  
"Karneval Zuckerpflaume, Kaiser der Sahara", wird  
eine riesige Karikatursfigur von "Kaiser Jacques I."  
sein, die auf einem Thron von 24 schwarzen nubischen  
Niesen getragen wird. Das Bild des Prinzen und  
der Wagen, auf dem es mittels eines verborgenen  
Automobils durch die Straßen geführt wird, werden  
ungefähr 40 Fuß hoch aufragen und ungefähr  
20 000 M. kosten.

Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der  
Droschkenbesitzer Johann Biemle in Stettin geworden.  
Er hatte in einer Gesellschaft geprahlt, daß er von  
allen im Trinken am meisten vertragen könne und  
sie alle unter den Tisch trinken werde. Schließlich  
wettete er gegen eine Flasche Sekt, daß er eine drei-  
viertel Liter Flasche voll Kognak austrinken wolle.  
Die Wette wurde angenommen, und Biemle trank  
in einem Zuge dreiviertel Liter Kognak. Er wurde  
bald darauf sinnlos betrunken in ein anderes Zimmer  
gebracht, um seinen Rausch auszuschlafen. Als er  
abends immer noch nicht nüchtern war, legten ihn  
seine Bekannten in eine Droschke und fuhren so  
noch stundenlang in der Stadt umher. Als sie ihn  
schließlich aus der Droschke nahmen, brach er leblos  
zusammen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch  
den Tod feststellen.

Der Schimpanse "Konjul", über dessen Gast-  
rollen in New-York, London und Paris die Blätter

viel zu erzählen wußten, hat nunmehr auch Berlin  
mit seinem Besuche beglückt. Im Zirkus Schumann  
stellte er sich am Montag abend dem hiesigen Publikum  
zum ersten mal vor. "Herr Konjul" war in einem  
eleganten Frack gekleidet, trug einen hohen Stehkragen,  
tadelloses weißes Hemd mit Perlenduttons und weiße  
Weste mit Goldknöpfen. Da gewöhnliche Schuhe für  
die Füße des gebildeten Affen zu hart sind, so hatte  
er ein Paar strumpfartige Stiefel aus schwarzem  
weichen Glaceleder angezogen. Seinen Kopf, dessen  
Gesichtszüge den Ausdruck eines müden, blasierten  
Lebemanns zeigen, schmückte ein eleganter Zylinder.  
"Herr Konjul" war nicht bei allerbesten Laune, da  
sein Gepäck mit der Bahn nicht rechtzeitig eingetroffen  
war und er sich mit provisorischem Mobiliar behelfen  
mußte. Trotzdem verlor er seine Ruhe und Würde  
nicht und benahm sich mit ausgezeichnete Distinktion.  
Er aß auf einem Stuhle sitzend manierlich, ohne auch  
nur etwas von tierischer Gier zu verraten, mit der  
Gabel vom Teller ein wenig Speise, trank in kleinen  
Bissen aus einem Glase, rauchte eine Zigarette und  
machte dann eine kleine Raoutour um die Manege  
herum. Später setzte er sich sogar an ein Piano  
und gab einige "Phantasien" zum besten, die als  
Produkte reiner Naturkunst Beifall fanden. Man  
wird "Herr Konjul" unbedingt bewundern müssen,  
um so mehr als der Schimpanse, dessen Geburtsstätte  
an der Kongoküste liegt, erst fünf Jahre alt ist. In  
Paris ist er — selbstverständlich von einer Amerikanerin  
namens Frau Bull — sogar in Gesellschaften ein-  
geführt worden; wir haben seinerzeit über dieses  
"Ereignis" berichtet. Hoffentlich wird auch der  
Berliner Gesellschaft dieses Glück zu teil.

(Anstandsfrage für Polizisten.) Der Chef der  
Züricher Polizei will seine Leute in Zukunft von  
Lehren in Höflichkeit und feinem Benehmen unter-  
richten lassen. Sie sollen besonders gelehrt werden,  
wie sie sich in verschiedenen Umständen mit Würde  
und Anmut benehmen müssen. Die Stunden sollen  
auf dem Polizeibureau stattfinden, wo die nicht dienst-  
tuenden Beamten vor dem Tanzlehrer Schritte und  
Stellungen ausführen müssen. Der Unterricht im  
feinen Benehmen wird von dem Chef selbst erteilt. —  
Die Absicht des Polizeichefs ist sehr löblich, aber  
Anmut ist doch zu viel verlangt.

[Verscherztes Vertrauen.] "Dein Schwiegervater  
hat mich versichert, daß das Pferd, das ich von ihm  
kaufen will, ganz ungemein sanft und folgsam ist." —  
"Ich bitte Dich, glaub's ihm nur nicht. Das selbe  
hat er mir gesagt, als ich um seine Tochter anhielt".  
[Barte Redeweise.] Herr (zur Köchin): "Ach,  
gehen Sie doch gleich in die Küche, der Eierkuchen,  
mit dem sich meine Frau beschäftigt, scheint die Ober-  
hand gewinnen zu wollen!"

### Vogogriff.

Mit W auf freiem Platz,  
Mit R auf grüner Weide.  
Mit K ist's unser Schatz  
Und unre Lust und Freude.

Auflösung des Homonymrätsels in Nr. 17.

Der Don.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Land-  
wirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkerei-  
lehrcurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird  
an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein  
vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abge-  
halten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den  
praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten  
auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend  
bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer  
an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach An-  
weisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für  
Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht  
etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzu-  
schaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in  
Auslicht gestellt werden.

Bedingungen um Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes  
Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts not-  
wendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Zeugniss. Vor-  
kenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Verück-  
sichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 7. März  
1904 festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens  
20. Februar d. J. an das "Sekretariat der A. Zentral-

stelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden.  
Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkennt-  
nisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungser-  
klärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich  
die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des  
Kurses erwachsenden Kosten, inwieweit solche nicht auf andere  
Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers  
ausgestelltes Zeugniss, sowie eine Bescheinigung  
derselben darüber, daß der Bewerber bzw. diejenige Per-  
sönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch  
den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Be-  
werber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflich-  
tung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffenden-  
falls immer gleichzeitig mit Vorlage des Auf-  
nahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches  
Zeugniss über die Vermögens- und Familienverhältnisse des  
Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber,  
ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine  
Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen  
Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem  
Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in  
Auslicht gestellt haben.

Stuttgart, den 22. Januar 1904.

v. D. W.

Neuenbürg.

Frische hausgemachte

**W ü r s t e**

sind zu haben  
in der "Sonne".

H ö f e n.

Ein braves fleißiges

**M ä d c h e n**

per 1. März oder 1. April gesucht.  
Frau Kaufmann Haug.

"Vollendete Schönheit"

wird nur erreicht durch den Ge-  
brauch von Gebr. Dürre's  
vollendeter Lilienmilchseife  
die "Perle" aller Seifen.  
Ferner "wirkt wunderbar"  
Dürre's "Hausarztseife"  
gegen unreine Haut, Kiste,  
Pickeln, Mitesser, Sommer-  
prossen u. Zu haben bei Hrn.  
G. Mahler, Seifensieder.

Notensol.  
**Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 15. Dezember ds. Jrs.  
nachmittags 2 Uhr  
kommen auf dem Rathaus hier von der Gemeinde Notensol und  
Neusaj, Abt. Steinwiesenberg:

24 Km. tannene Scheiter  
76 Km. tannene Prügel.

zum Verkauf.

Notensol, den 8. Dezember 1904.

Schultheißenamt.  
Pfeiffer.

Höfen.  
**Stammholz-, Stangen- und  
Brennholz-Verkauf.**

Am Freitag den 16. Dezember ds. Jrs.  
vormittags 11 Uhr

kommt aus verschiedenen Abteilungen der Distrikte I und II des  
hiesigen Gemeindevalds auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Stammholz:

194 St. I.-IV. Kl. mit 105,13 Fm.  
2 St. Rothbuchen mit 0,61 Fm.  
403 St. V. Kl. (Tannen) mit 48,83 Fm.

Stangen:

Bauftangen: Tannen: 13 Ib, 79 II, 121 III; Fichten:  
3 Ia, 63 Ib, 58 II, 20 III.

Hagftangen: Tannen: 28 II, 161 III. Fichten: 40 I,  
142 II, 105 III.

Hopfenstangen: Tannen: 260 I, 720 II, 320 III, 295  
IV, 440 V. Fichten: 310 I, 125 II, 5 III, 50 IV,  
10 V.

Reißstangen: Tannen: 800 I, 260 II.

Brennholz:

84 Km. Tannen-Anbruchholz  
5 Km. Buchen-Anbruchholz.

Den 9. Dezember 1904

Schultheißenamt.  
Feldweg.

**Kalender für 1905**

zu haben bei

C. Meeh.

**Doppelte, ja dreifache Erträge**

liefern

**WIESEN**

nach dem Urteile erfahrener Landwirte und zwar  
bei wesentlich gesteigertem Nährwerte des Futters  
durch reichliche Düngung mit Thomasmehl.  
— Herbst- und Winterdüngung ist die beste! —

Garantiert rein ohne fremde Beimischung  
ist

**Thomasschlackenmehl**



der

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!  
Bei waggoweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.



Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe  
man sich an die bekannten Verkaufs-  
stellen zu wenden.

**Ludwig Rempp, Pforzheim**

Korbmacher, Ecke Blumen- u. Brüderstr.

**Zur bevorstehenden Weihnachtszeit**

empfehle mein großes Lager in

**Puppenwagen, Puppensportwagen, Leiterwagen,  
Kinderstühlen, Blumentischen in Rohr und Naturröhren,  
Sessel, Noten- u. Arbeitsständer,  
Papierkörbe, sowie alle Sorten Korbwaren**

und sichere billigste Preise zu.

Zu Weihnachtsgeschenken  
passend empfehle zu billigsten  
Preisen:

**Wringmaschinen**

von 14 M. ab,

**Wäschemangeln**

von 20 M. ab,

**Waschmaschinen**

beste Systeme von 35 M. ab,

**Fleisch- u. Gemüse-  
hackmaschinen**

von 4 M. ab,

**Mandelreiber**

M. 2,50,

**Spätlemaschinen**

von M. 2,90 ab,

**Haushaltungswagen**

von M. 2,80 ab,

**Rudelschneldmaschinen**

M. 7,60,

**Buttermaschinen**

mit Glasbehälter von M. 2,50 ab,

**Messerpummaschinen**

von M. 9,50 ab,

**Beste Rundschiff-  
Röh-Maschinen**

mit 5-jähriger Garantie von

70.—, 90.— M.

je nach Ausfertigung.

**Eugen Mahler**

Neuenbürg.



**Frauen-Krankheiten**

jeglicher Art  
ohne operative Eingriffe finden  
Sie die wunderbaren Heilerfolge  
in der Broschüre „Wißt Du  
gesund werden?“, welche  
jeder Leidende frei zugesandt  
erhält von

Dr. Jüngling  
Straßburg i. O., Apfelstr. 10.

**Gustav Knöller, Neuenbürg**

elektrotechnische Anstalt

und feinmechanische Werkstätte.

Ausführung von

**elektrischen Licht- und Kraftanlagen**

für Gleich- und Drehstrom, bei streng reeller

Garantie und billiger Berechnung. — Ferner liefere

**Telephon und Ferntelegraphen,**

**elektrische Uhren und Kontroll-Apparate**

für Fabriken.

Nach mehrjähriger Praxis bin ich in

der Lage sämtlichen Anforderungen selbständig

nachzukommen.

Kostenvoranschläge, Pläne u. Ingenieurbesuche gratis.

NB. Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause

des Hrn. Weinhandlers **Christ. Rothfuß** hier.

Vertretung  
der Maschinenfabrik Esslingen.

Vertretung  
der Maschinenfabrik Esslingen.

**Lust und Leben**

23 leichte gefällige Tänze in fortschreitender Ordnung und mit  
Bezeichnung des Fingersatzes für Klavier zu 2 Händen  
von Chr. Immler.

Inhalt u. a. Grazien-Walzer, Favorit-Schottisch, Walzer  
aus „Robert der Teufel“, Zuckerbäcker-Polka, Walzer aus  
„Regimentsstochter“, Galopp nach den bekannten Melodien aus  
„Bellisal“ u. s. w.

Nr. 1—23 in einem Bande Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen,  
auch direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einzahlung des  
Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Neuenbürg.  
Eine freundliche

**Wohnung**

von 4 Zimmern und Zubehör  
wird zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Exped.  
ds. Bl.

Neuenbürg.  
Eine freundliche

**Wohnung**

mit 4 Zimmern und allem Zu-  
behör hat bis 1. April zu ver-  
mieten.

Wo? sagt die Geschäftsstelle  
ds. Bl.

**Drahtgitter,  
Stahldraht etc.**

liefern wir in 50 m Länge und  
1 m Höhe schon zu 8 1/2 M.

Verlangen Sie unsere Preisliste.  
H. Kilsheimer Nachf.

Eisenhandlung, Pforzheim.

**Tierarzneimittel**

**Fress- u. Mastpulver**  
für Schweine, Rindvieh  
und Pferde

Rest. fluid. phosphors. Kalk

**Schwefelblüte**  
**Glaubersalz etc.**

empfehlen  
**Drogerie Heinen**  
Pforzheim und Wildbad.

**Formulare**

zu

Anträgen

auf Zahlungsbefehle  
für Amtsget. u. Schulst.

desgl. zu

**Vollstreckungsbefehlen,**

zu

**Abzahlungs-Verträgen,**

**Schuldenenerungs- u. Urkunden,**

**Vollmachten,**

**Schuldscheine (Handschriften)**  
u. s. w. u. s. w.

zu haben bei

C. Meeh.